

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wohnern den jüdischen Verrat stets frisch in Erinnerung zu erhalten und die durchreisenden Juden zum unverzüglichen Verlassen der Stadt aufzufordern. Diese Posaunenklänge, die Signale des Judenhasses, sollten in Straßburg vier Jahrhunderte lang Tag für Tag ertönen, bis sie schließlich von der großen französischen Revolution zum Verstummen gebracht wurden.

Die Schreckenszeit des „Schwarzen Todes“ demoralisierte die Seele und erschlug das Gewissen der Völker. Die physische Pest raffte die Menschen hinweg, der geistigen fiel die Menschlichkeit zum Opfer. Die Juden waren die einzige Bevölkerungsgruppe, die von der geistigen Seuche und der mit ihr verbundenen Vertierung unberührt geblieben war. Ein klaffender Abgrund trennte diejenigen, die im Zeichen des Kreuzes die Juden niedermetzelten, verbrannten und ertränkten, um dann mitten unter ihren Leichen um die Beute zu feilschen, von jenen Tausenden von Märtyrern, die mit Psalmengesang in den Tod gingen und sich nicht selten selbst ihrem Gotte als „Brandopfer“ darbrachten. Hunderte von Menschen sprangen, in Gebet- und Totengewänder gehüllt, in die Flammen; die Mütter zogen ihre Kinder mit sich auf den Scheiterhaufen, um sie vor der Zwangstaufe zu bewahren. Die Zahl der zum Scheine zum Christentum Übergetretenen war nur gering, und hierin kam am krassesten der große Unterschied zwischen den deutschen und den spanischen Juden zum Ausdruck, die im Jahre 1391 der Verlockung der Scheintaufe nicht zu widerstehen vermochten. In synagogalen Klageliedern, in den anlässlich der Greuel der Jahre 108 und 109 des sechsten Jahrtausends verfaßten „Selichoth“ und „Kinnoth“ erklingt gleichsam aus dem Jenseits die Anklage der Märtyrer gegen ihre herzlosen Peiniger:

„Wir haben wohl gesündigt schwer!
Zu den Brunnen läuft ein boshaft Heer,
Legen uns einen Hinterhalt,
Um dann zu überfallen mit Gewalt.
,Gift', sie schreien, ist im Wasser,
Das habt ihr, Ungläubige, Hasser,
Hineingeworfen, uns zu verderben.
Bleibt ihr Juden, müßt ihr sterben!
Sie selber legten in die Geräte
Uns, was nicht sie, was uns nur töte“¹⁾.

¹⁾ Die hier angeführte, von L. Zunz (Die synagogale Poesie des Mittelalters, Frankfurt 1920, S. 41) stammende freie Übersetzung der „Selicha“ stellt eine ziemlich treue Wiedergabe des Sinnes und der Stimmung des hebräischen Originals dar.